

DIE TRAGKIEPE AUS DEM BERGWERK VON HALLSTATT: BEOBACHTUNGEN ZUR ANFERTIGUNG UND REKONSTRUKTION

Die Kiepe aus dem Hallstätter Bergwerk befindet sich heute im Naturhistorischen Museum Wien¹⁾. Sie kam im Jahre 1880 im sogenannten Appoldwerk zutage²⁾. Neuere Untersuchungen von F. E. Barth haben ergeben, daß die Fundstelle zum Bereich der Nordgruppe des vorgeschichtlichen Bergbaues gehört, die heute in die Urnenfelderzeit datiert wird³⁾. Die Untersuchung und Nachbildung der Kiepe wurde 1970 im RGZM vorgenommen.

Die Kiepe hat zum Abtransport des Salzgesteins aus dem Stollen gedient. Über der Schulter getragen, faßte sie eine Last von ca. 45 kg. Mit einem Tragholz wurde sie im Gleichgewicht gehalten und mit dieser Hilfe auch zur Seite hin geleert (Abb. 1)⁴⁾.



Abb. 1 Tragen und Ausleeren der Kiepe (nach K. Kromer).

¹⁾ Inv. Nr. 4845.

²⁾ F. v. Hochstetter, *Über einen alten keltischen Bergbau im Salzberg von Hallstatt. Mitt. Anthr. Ges. Wien* 11, 1882, 66 ff. Abb. 4.

³⁾ F. E. Barth, *Das prähistorische Hallstatt — Bergbau und Gräberfeld*. In: *Die Hallstattkultur*

— *Frühform europäischer Einbeit. Ausstellungskat. Steyr* (1980) 67 ff. Kat. Nr. 6.2

⁴⁾ Vergl. dazu die Beschreibung von K. Kromer: *Von frühem Eisen und reichen Salzherren* (1964) 130 f.

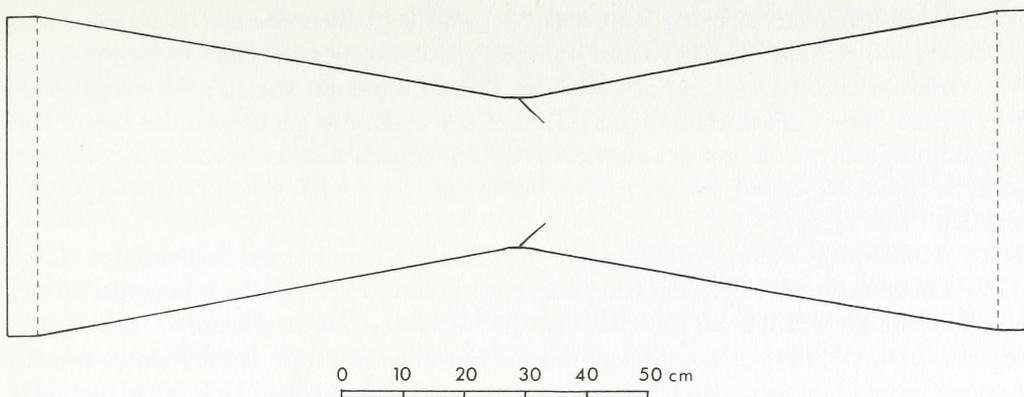


Abb. 2 Schnittmuster für das zu verarbeitende Ziegenfell.

Wegen des vorzüglichen Erhaltungszustandes des Fundstückes war es möglich, die einzelnen Herstellungsvorgänge in allen Einzelheiten nachzuvollziehen und dann bei der Anfertigung der originalgetreuen Nachbildung anzuwenden (Taf. 50–53).

Die Tragkiewe wurde aus Rinderfell angefertigt, das vermutlich nicht gegerbt war. Allerdings kann das hierfür sprechende, scheinbar „transparent“ wirkende Aussehen der Lederoberfläche auch durch die lange Lagerung im Salzbergwerk verursacht worden sein. Bei dem verwendeten Fell handelt es sich um ein sanduhrförmig zugeschnittenes Stück. Seine Länge beträgt 1670 mm, die größte Breite, jeweils an den Außenseiten gemessen, 530 mm. Zur Mitte hin verringert sich diese Breite auf 250 mm. Zwei Einschnitte im Mittelteil ermöglichen die Faltung des Felles am Kiepenboden (Abb. 2).

Das so zugeschnittene Fell wurde — vermutlich in feuchtem Zustand — über einen Holzleisten gezogen, so daß die behaarte Seite nach außen zu liegen kam. Der Leisten war auf der einen Seite leicht nach außen gewölbt, während er auf der anderen Seite nach innen gekehrt war. Auf diese Weise war die auf dem Rücken des Trägers ruhende Seite dessen Rückenform in etwa angepaßt. Auf diesem Leisten liegend wurde das Fell an den beiden Längsseiten leicht überlappend von 8 mm breiten Einstichen durchstoßen, die jeweils ca. 40 mm voneinander entfernt lagen. Auf jeder Außenseite wurden so 18 Einstiche vorgenommen. Durch diese Einstiche wurden vom Innenboden der entstehenden Tragkiewe her zwei 10 mm breite Fellriemen gezogen, so daß sie wechselnd von Loch zu Loch innen, bzw. außen, liefen. Dabei wurde darauf geachtet, daß die behaarte Seite des Riemens gegen die behaarte Außenseite der Kiewe zu liegen kam, so daß die helle Riemenseite zu der dunklen Haarseite der Kiewe einen farblichen Kontrast bildete (Taf. 54, 1). Auf diese Weise entstand eine Tragkiewe, die am Boden 200 mm und am oberen Rand ca. 360 mm breit war — bei einer Höhe von ca. 760 mm.

In einem nächsten Arbeitsgang wurde die rückwärtige Außenseite der Kiepe mit einem — außen aufgelegten — ca. 330 mm breiten Fellstück verstärkt. Die Oberkante dieses Verstärkungsfelles lag ca. 50 mm unter dem oberen Rand der vorläufigen Kiepe. Auch hier wurde darauf geachtet, daß die Felle mit der Haarseite gegeneinander lagen. Das Verstärkungsfell wurde mit der eigentlichen Kiepe durch Riemen verbunden, die, vom unteren Rand ausgehend, in drei Reihen durch die ca. 12 mm breiten Einstiche geführt wurden (Taf. 54, 2).

Nach Ausführung dieses Arbeitsganges wurde die Kiepe an den Außenseiten durch Tragestöcke versteift. Die gemäß der Rückenform des Trägers leicht gebogenen Hölzer aus Eschenholz wurden aus entsprechend gewachsenen Ästen geschnitzt. Die Hölzer wurden an den Außenseiten der Kiepe durch Fellriemen befestigt. Diese Riemen wurden durch je sieben Löcher in den Hölzern, die jeweils ca. 80 mm voneinander entfernt lagen, bis in das Innere der Kiepe gezogen, so daß die überlappenden Felle an den Seiten neben den Nähten durchstoßen wurden. Die Riemenenden wurden am Kiepenende und in der Mitte des Verstärkungsstückes vom Inneren der Kiepe her nach außen um die Hölzer geführt und dann schlaufenartig verwickelt (Taf. 54, 2). Alle Löcher in den Versteifungshölzern sind rundoval gearbeitet, um ein Durchscheuern der Riemen zu vermeiden (Taf. 55, 1).

Nach der Fixierung der Versteifungshölzer wurden zwei weitere Verstärkungsfelle auf dem Oberteil der Kiepe angebracht. Beide Verstärkungsfelle — wieder mit den Haarseiten nach innen gelegt — lagen mit ihren Oberkanten 50 mm unter dem derzeitigen Kiepenrand. Sie hatten eine Höhe von 190 mm. Dabei liegt das Verstärkungsfell der rückwärtigen Außenseite gegebenenmaßen vollständig auf dem größeren, vorher in seinem Unterteil bereits mit der Kiepe verbundenen, ersten Verstärkungsfell auf (Taf. 55, 2). Auch die beiden oben sitzenden, schmaleren Verstärkungsfelle wurden nun mit in drei Reihen geführten Riemen in gleicher Weise wie das darunterliegende, breitere Verstärkungsfell auf der Kiepe fixiert. Die Riemen liefen durchgehend um die ganze Kiepe und besaßen gesonderte Durchstiche zum Festhalten der seitlichen Holzversteifungen (Taf. 56, 1). Zur Befestigung des rückwärtigen äußeren Verstärkungsfelles durchstießen sie dabei zunächst das innere Verstärkungsfell, ehe sie durch das Fell der eigentlichen Kiepe geführt wurden.

Während die Außenkanten des unteren — breiteren — Verstärkungsfelles der rückwärtigen Außenseite von den Versteifungshölzern verdeckt wurden, hat man im oberen Teil mit Hilfe je eines Einschnittes im Fell die Außenseiten dieses unteren Verstärkungsfelles auf die Versteifungshölzer gelegt. Die Außenseiten der darüberliegenden Verstärkungsfelle stießen auf den Versteifungshölzern zusammen. Durch die festgezogenen Riemenreihen wurden die Hölzer und die Kanten fest miteinander verbunden (Taf. 56, 2).

In einem weiteren Arbeitsgang wurde der über die Verstärkungsfelle hinausragende 50 mm breite Rand der eigentlichen Kiepe nach außen umgeschlagen. Zwei Riemenrei-

hen — in der üblichen Weise ausgeführt — hielten ihn so auf den Verstärkungsfellen. Es sei angemerkt, daß diese beiden Riemenreihen alle drei bzw. vier Fellschichten durchstoßen haben (Taf. 55, 2; 56, 1). Auf diese Weise wurde die neue Oberkante der Kiepe extrem verstärkt. Dazu paßt, daß das Riemenende durch eine Verbreiterung des Felles am Durchziehen gehindert wurde (Taf. 57, 1).

Der Tragriemen der Kiepe war in deren Unterteil befestigt. Er war an den beiden Enden jeweils ca. 20 mm breit und verbreiterte sich zur Mitte hin bis auf 60 mm. An beiden Enden wurde der Riemen durch die Innenseite der Kiepe zu den Versteifungshölzern geführt, die er dann je zweimal umschlungen hat. Durch Löcher an den Tragriemenenden wurden zusätzlich schmale, sich verjüngende Riemen aus Schweinsleder geknotet, die dann gleichfalls um die Hölzer gewickelt wurden. Sie sollten vermutlich das Abreißen des Tragriemens verhindern (Taf. 57, 2).

Zum Ausgleichen der Schulterlast ist im dem Rücken zugewendeten Oberteil der Kiepe — zur linken Schulter hin versetzt — ein Tragholz befestigt. Es ist leicht konisch zulaufend aus Kiefernholz gearbeitet und in seinem Oberteil durchlocht. Ein Riemen, durch diese Öffnung sowie drei Einstiche in der Kiepe mehrfach geführt und dann vor dem Tragholz verknotet, verbindet die Kiepe mit dem Holz. Die Riemenenden hängen nach der Verknotung noch ca. 750 mm lang herab (Taf. 58, 1). Das Tragholz diente vermutlich auch dazu, das Entleeren der Kiepe zu erleichtern. Es hat eine Länge von 400 mm.

Auf der rückwärtigen Außenseite ist in die dritte und vierte Riemendurchzugsreihe — von oben gezählt — eine Schlaufe eingezogen. Der schmale Lederriemen ist im oberen Teil um sich selbst gewickelt, wohl, um die Schlaufe zu verstärken. Ihre schwache Befestigung spricht dafür, daß sie vor allem zum Aufhängen der leeren Kiepe gedient haben wird (Taf. 58, 2).

Abschließend wurde eine aus einem einzigen schmalen Lederriemen gewickelte Schlaufe an den Nähten der Randverstärkung befestigt.

Zur Anfertigung der Nachbildung wurde ein formgetreuer Leisten aus Styropor gefertigt. Leder, zuvor nach einem Schnittmuster zugeschnitten, wurde mehrmals naß über den Leisten gespannt, bis die Form der Kiepe erreicht war. Das Durchstechen der Nähte erfolgte ebenfalls zweckmäßigerweise auf dem Leisten. Anschließend wurde der Leisten herausgezogen und die Kiepe vernäht. Es ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß der Fertiger in ähnlicher Weise vorgegangen ist.